



Ausschreibung: Themen für Abschlussarbeiten

Entscheidungstheorie: Entscheidungen unter Unsicherheit

In der Volkswirtschaftslehre ist die Erwartungsnutzentheorie seit rund 60 Jahren die dominante deskriptive und normative Theorie individueller Entscheidungen unter Unsicherheit. Und dies, obwohl in zahlreichen experimentellen Untersuchungen gezeigt wurde, dass Individuen in bestimmten Situationen systematisch anders entscheiden, als es die Erwartungsnutzentheorie voraussagt. Berühmte Beispiele für solche Abweichungen sind die sogenannten Paradoxa von Allais (1953) und Ellsberg (1961).

Abschlussarbeiten zu diesem Themenkomplex sollten bezogen auf eine konkrete Anwendung – beispielsweise die Nachfrage nach Versicherungsschutz – untersuchen, unter welchen Umständen alternative Ansätze, wie etwa die „Prospect Theory“ von Kahneman und Tversky (1979), individuelle Entscheidungen unter Unsicherheit besser beschreiben können als die Erwartungsnutzentheorie und ob diese alternativen Ansätze allgemein gültige Aussagen zulassen. Eine solche Untersuchung könnte auch durch eigene Experimente unterstützt werden.

Versicherungsmärkte: Moralisches Risiko bei zustandsabhängigem Nutzen

Mit zunehmendem Versicherungsschutz sinken die Anreize eines Versicherten, das versicherte Risiko durch Präventionsanstrengungen zu verringern, wenn diese Anstrengungen von der Versicherung nicht beobachtet werden können. Dieses so genannte Moralische Risiko wird in der versicherungsökonomischen Literatur meist unter der Annahme untersucht, dass der Nutzen eines Individuums allein von dessen Vermögen abhängt aber nicht direkt vom Zustand der Welt (d.h. von der Realisation des möglichen Schadens).

Für viele Anwendungen erscheint diese Annahme jedoch zu vereinfachend. Typischerweise sind Individuen nämlich nicht nur an ihrem Vermögen interessiert, son-



dern auch an Dingen, die mit Geld nicht zu erwerben bzw. zu ersetzen sind, z.B. an der eigenen Gesundheit. Eine Krankheit verursacht neben finanziellen Schäden (durch Behandlungskosten, Verdienstausfall etc.) zuvorderst einen unmittelbaren Nutzenverlust für das betroffene Individuum. Darüber hinaus kann auch der Nutzen aus einem gegebenen Vermögen vom Gesundheitszustand des Individuums abhängen. Diese Phänomene können durch so genannte zustandsabhängige Nutzenfunktionen beschrieben werden.

Abschlussarbeiten zu diesem Themenkomplex sollten das Problem des moralischen Risikos am Beispiel der Krankenversicherung unter der Annahme zustandsabhängiger Nutzen untersuchen.

Auslandsverschuldung

Durch anhaltende Leistungsbilanzdefizite bzw. Leistungsbilanzüberschüsse haben einige Länder im Laufe der vergangenen Dekade hohe Nettoauslandsverschuldungen bzw. Nettoauslandsvermögen aufgebaut. Prominente Beispiele sind etwa die bilateralen Ungleichgewichte zwischen den USA und China oder die zwischen Teilen Nord- und Südeuropas. Die Auslandsschulden bzw. –vermögen werden dabei zum Großteil in Form von festverzinslichen Wertpapieren (etwa Staatsanleihen oder privat emittierten Anleihen) des jeweils anderen Staates gehalten.

In der ökonomischen Literatur gibt es sowohl über die möglichen Ursachen als auch die möglichen Folgen dieser Situation eine rege Debatte, welche eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für mögliche Abschlussarbeiten liefert. So ist etwa die Frage, ob sich die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte durch demografische Unterschiede zwischen Gläubiger- und Schuldernationen erklären lassen ebenso interessant wie die Frage welche Anreize sich für Politiker aus den Gläubiger- bzw. Schuldernationen aus der heutigen Situation ergeben.

Europäische Staatsschuldenkrise

Seit Mitte des Jahres 2010 haben sich die Finanzierungsbedingungen mehrerer Staaten der Eurozone am privaten Kapitalmarkt merklich verschlechtert; Investoren sind nur noch gegen höhere Zinsen bereit, den betroffenen Staaten Geld zu leihen. Sowohl die europäische Union als auch die einzelnen betroffenen Staaten haben seither durch verschiedene politische Initiativen, etwa durch die Schaffung des „Eu-



ropäischen Stabilitäts-Mechanismus“ oder der Ankündigung diverser Sparprogramme, versucht, die Finanzierungsbedingungen dieser Länder zu verbessern.

Eine sachliche ökonomische Aufarbeitung der Geschehnisse kommt dabei angesichts der politischen Brisanz der Thematik im öffentlichen Diskurs zu kurz und könnte im Rahmen einer oder mehrerer Abschlussarbeiten erfolgen. Dabei kommen verschiedene theoretische und/oder empirische Frage- bzw. Aufgabenstellungen in Betracht:

- Warum kommt es aus theoretischer Sicht zu einer stetig steigenden staatlichen Verschuldung?
- Eine Analyse der im Zuge der Krise vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten aus Sicht der ökonomischen Theorie (etwa Vor- und Nachteile von Euro-Bonds)
- Eine detaillierte Analyse der Haushaltssituation einzelner Krisenstaaten
- Ein Vergleich mit anderen historischen Staatsschuldenkrisen

„Picasso, Klimt und die russischen Oligarchen“ - Der Einfluss zunehmender Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung auf die erzielten Auktionserlöse von Kunstwerken des obersten Preissegments

Auch im Bereich der Kunstökonomik kommt es in den letzten Jahren verstärkt zur Untersuchung empirischer Fragestellungen, nicht zuletzt aus dem Bewusstsein heraus, dass auch die Kunst Marktgesetzen unterliegt und theoretisch wie empirisch mit Begriffen aus der ökonomischen Theorie analysiert werden kann. Insbesondere die Determinanten der erzielten Auktionspreise rücken hierfür ins Zentrum des Interesses: Was bestimmt den Preis eines Kunstwerkes, was die allgemeine Preisentwicklung auf dem Kunstmarkt? Wie entwickeln sich diese in Abhängigkeit welcher Faktoren?

Eine Abschlussarbeit in diesem Bereich nimmt zur Beantwortung ähnlicher Fragestellungen den gesamten Kunstmarkt in den Blick und fragt insbesondere nach dem Zusammenhang zwischen der Entwicklung der allgemeinen Auktionspreise und der interpersonellen Einkommensverteilung. Als Arbeitshypothese könnte etwa unterstellt werden, dass mit einer zunehmenden Ungleichheit die Nachfrage nach demjenigen Kunstsegment steigt, mithilfe dessen sich die Käufer in Anlehnung an Bourdieus *Theorie der feinen Unterschiede* habituell distinguieren können. Zu denken wäre hierbei an die Kunst, die regelmäßig in Auktionen Spitzenerlöse erzielt, etwa der französische Impressionismus oder die klassische Moderne. Die Vermutung



liegt nahe, dass mit zunehmendem Vermögen des reichsten Bevölkerungsteils (etwa des reichsten Perzents) die erzielten Auktionspreise im obersten Preissegment ebenfalls ansteigen.

Eine Aufgabe kann darin bestehen, diese Zusammenhänge quantitativ zu fassen, indem die Auktionen einzelner renommierter Häuser (in den publizierten Auktionskatalogen etwa aus London, New York, Paris) erfasst und den Entwicklungen gesamtwirtschaftlicher Indizes, wie der Einkommens- und Vermögensentwicklung, gegenübergestellt wird. Ziel ist es, die oben genannte Arbeitshypothese zu testen und mögliche Korrelationen und Kausalitäten ökonometrisch nachzuweisen. Angrenzende Fragestellungen könnten etwa auch das Identifizieren zyklischer Muster (auch in Abhängigkeit des allgemeinen Konjunkturverlaufs) oder das Herausarbeiten weiterer Determinanten (etwa ein möglicher Einfluss durch die Entwicklung anderer Vermögenswerte, auch im Zusammenhang mit dem Verfall der Aktienpreise im Zuge der Finanzkrise) sein.

„Zur Ökonomik der Auszeichnung am Beispiel der Ordensvergabe. Eine politökonomisch - historische Analyse“

Mit der Ökonomik der Auszeichnung entsteht in jüngster Zeit ein viel versprechendes und vielfältig bearbeitetes Arbeits- und Forschungsgebiet, das insbesondere aufgrund seiner Interdisziplinarität verschiedenste Anschlussmöglichkeiten bietet. Die Abschlussarbeit reiht sich in ein bereits existierendes Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre ein und will anhand der Stiftungs- und Verleihungspraxis preußischer Orden verschiedene politökonomische Fragen behandeln. Dabei sollen anhand von Datensätzen insbesondere empirische Analysen durchgeführt werden, um zuvor formulierte Hypothesen prüfen zu können. Hierzu sind historisches Interesse, Kenntnisse in ökonomischer Modellierung und Ökonometrie erwünscht. Da eine Abschlussarbeit bereits vergeben wurde und hiermit noch zwei Themenstellungen ausgeschrieben sind, besteht die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und zu ergänzen und eine größere Forschungsperspektive zu eröffnen.

Die konkrete Fragestellung kann eigenständig erarbeitet werden. Denkbar sind die Untersuchung politischer Zyklen bei der Ordensvergabe bzw. -stiftung, die Analyse von Prinzipal-Agenten-Beziehungen zwischen dem jeweiligen Monarchen und anderer politischer Entscheidungsträger, die Untersuchung zu Fragen sozialer Distinktion oder der Motivierung von Ordensverleihungen im außenpolitischen Bereich.



Arbeitsmarktökonomik und Theorie der Unternehmung

Die Effizienz der Koordination durch Märkte beruht auf einer Reihe anspruchsvoller Voraussetzungen, die im Falle von Arbeitsmärkten regelmäßig nicht erfüllt sind. So sind wesentliche Eigenschaften des Faktors Arbeit wie die individuelle Befähigung, die Arbeitshaltung oder die spezifische Investitionsbereitschaft untrennbar mit ihrem Träger verbunden, schwer verifizierbar und folglich kaum kontrahierbar. Diese und weitere Abweichungen vom mikroökonomischen Idealbild führen auf Arbeitsmärkten zur Ausprägung spezifischer institutioneller Arrangements, welche die Funktionsweise moderner Volkswirtschaften wesentlich beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang Unternehmensstrategien zur Attraktion, Bindung und Qualifikation von Mitarbeitern etwa durch Effizienzlöhne, steigende Lohnprofile und interne Arbeitsmärkte. Abschlussarbeiten zu diesem Themenfeld setzen sich deshalb insbesondere mit institutionenökonomischen Fragestellungen auseinander.

Dynamik der personellen Einkommensverteilung

Aus ökonomischer Perspektive sollten Lohnunterschiede vor allem kompensierende Differentiale für unterschiedlich vorteilhafte Arbeitsplatzcharakteristika sowie individuelle Fähigkeiten widerspiegeln. Jenseits derart allgemeiner Argumente wurden allerdings lange Zeit kaum explizite Theorien zur personellen Einkommensverteilung entwickelt. Dies änderte sich mit der Beobachtung einer systematischen Lohnspreizung in den angelsächsischen Ländern seit Mitte der 1970er Jahre – eine Entwicklung, die sich mit einiger Verzögerung auch in vielen europäischen Volkswirtschaften zeigte. Seither versucht eine Vielzahl von Theorien, diese Entwicklung über real gesunkene Mindestlöhne, verringerte Gewerkschaftsmacht, Immigration Geringqualifizierter, globale Marktintegration sowie über den skill-biased technological change zu erklären. Der Beitrag der einzelnen Aspekte ist empirisch umstritten, heimische Einflüsse scheinen jedoch von größerer Bedeutung zu sein. Abschlussarbeiten zu diesem Themenfeld fokussieren vorzugsweise auf einen einzelnen der genannten Erklärungsansätze.

Ökonomische Theorie der Korruption

Obwohl Korruption allenthalben als gesellschaftliches Übel gilt, zeigten frühe ökonomische Überlegungen zu dem Thema, dass Korruption durchaus auch effizienz-



steigernd wirken kann. Sinnbildlich hierfür steht die Behörde, die Anträge nicht in der eingehenden Reihenfolge, sondern nach Bestechungsgeld geordnet bearbeitet. Dringliche Aufträge sollten aufgrund von Effizienzerwägungen schneller bearbeitet werden und werden dies auch, wenn hiermit eine höhere Bestechungsbereitschaft einhergeht. Bestechung wirkt allerdings nicht nur als nützliche Information über Dringlichkeiten, sondern kann auch, etwa im Falle negativer Produktionsexternalitäten, effizienzsteigernde Marktregulierungen unterminieren. Korruption wirkt dann als verlängerter Arm ineffizienter Anreize. Allen Ansätzen gemein ist die Definition der Korruption als vertragswidrige Kollusion eines Agenten mit einem vom Prinzipal beauftragten, aber nur unvollständig beobachtbaren Klienten. Versuche, die Problematik durch Kontrollmechanismen zu lösen, führen unweigerlich zu der Frage: Wer kontrolliert die Kontrolleure? Abschlussarbeiten zu diesem Themenfeld können sich mit Korruption auf politischer wie bürokratischer Ebene, im Kontext von Entwicklung oder im Zusammenhang mit fortgeschrittenen Volkswirtschaften beschäftigen.

Optimale Einkommensbesteuerung

Die Theorie der optimalen Einkommensbesteuerung, die auf Mirrlees (1971) zurückgeht, analysiert den Trade-Off zwischen Effizienz- und Verteilungszielen, der sich aus einer asymmetrischen Informationslage ergibt. Die Fähigkeiten der Agenten stellen private Information dar und können deshalb nicht direkt, sondern nur auf dem Umweg über ihr Einkommen besteuert werden. Die gewünschte Umverteilung verzerrt daher die Anreize zur Einkommenserzielung. Betrachtet man dieses Problem im Kontext weiterer ökonomischer Entscheidungen, ergeben sich zum Teil überraschende Konsequenzen für die second best optimalen Institutionen. Als Beispiele dienen hier unter anderem die intertemporalen Konsumententscheidungen der Haushalte, die Entscheidung über die Bereitstellung öffentlicher Güter bei heterogenen Präferenzen oder auch die Migrationsentscheidungen in offenen Volkswirtschaften.

Wettbewerbe mit heterogenen Teilnehmern

Die ökonomische Theorie von Wettbewerben geht unter anderem der Frage nach, welchen Einfluss die Unterschiede in den individuellen Charakteristika der Teilnehmer auf den Ausgang eines Wettbewerbes um eine feste Rente haben. Hier spielen zahlreiche Eigenschaften der einzelnen Teilnehmer wie Talent, Risikobereitschaft, Verlustangst oder Motivation eine Rolle für ihre Investitionsentscheidungen und da-



mit für ihre Gewinnwahrscheinlichkeiten. In diesem Kontext stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen im Wettbewerb mit heterogenen Teilnehmern die eine oder andere Eigenschaft den entscheidenden Ausschlag gibt. Anwendungen ergeben sich in den verschiedensten Situationen des Alltags angefangen bei sportlichen Wettkämpfen über politische Wettbewerbe bis hin zu Personalentscheidungen in Unternehmen oder Patentwettläufen in der Industrie.

Produktqualität bei unvollständigem Wettbewerb

Die industrieökonomische Theorie geht unter anderem der Frage nach, welchen Einfluss die Unternehmensstrukturen auf das Gleichgewicht eines Marktes mit unvollständiger Konkurrenz nehmen. Hierbei ist neben dem Preis und der gehandelten Menge des betreffenden Gutes auch dessen Qualität von Interesse. Erfordert die Erzeugung des Endproduktes mehrere Teilleistungen, ergeben sich im Allgemeinen unterschiedliche Gleichgewichte, je nachdem ob die Teilleistungen von einem einzigen integrierten oder mehreren separaten Unternehmen erstellt werden (z.B. Direktvertrieb vs. Vertrieb über Zwischenhändler). Erfolgt die Erstellung der Teilleistungen sequentiell (simultan), so spricht man in diesem Rahmen von vertikaler (horizontaler) Integration bzw. Separation. Im Fokus der Analyse steht der Vergleich der gleichgewichtigen Qualitäts- und Wohlfahrtsniveaus in unterschiedlichen Strukturen.

Theorie und Empirie sozialer Mobilität

Eine hohe soziale Mobilität zwischen unterschiedlichen Einkommensklassen ermöglicht ein großes Ausmaß an Chancengleichheit und schafft zudem positive Arbeitsanreize und Flexibilität in einer Ökonomie. Eine erhöhte soziale Mobilität ist folglich aus verteilungspolitischer Sicht und aus Effizienzgründen sehr wünschenswert.

Die soziale Einkommensmobilität kann sowohl intertemporal wie auch intergenerational beschreiben werden. Abschlussarbeiten zu diesem Themenkomplex beschäftigen sich mit den Auswirkungen der intertemporalen bzw. der intergenerationalen sozialen Mobilität für eine Ökonomie. Wie hoch ist die soziale Mobilität in Industrienationen? Weisen unterschiedliche Nationen große Unterschiede in ihren Mobilitätsraten auf? Welche Faktoren beeinflussen die soziale Mobilität maßgeblich? Welche Maßnahmen stehen Regierungen zur Verfügung, die jeweilige soziale Mobilität zwischen den Einkommensklassen zu fördern? Über diese Fragen hinaus kann der Zusammenhang zwischen der sozialen Einkommensmobilität, die in einer Ökonomie



vorherrscht, und deren gesellschaftlichem Niveau an Umverteilung untersucht werden. Welchen Einfluss hat die soziale Mobilität auf die individuellen Präferenzen nach Umverteilung in einem Land? Die gesellschaftlichen Auswirkungen dieses Zusammenhangs können anhand von politökonomischen Modellen analysiert werden. Diese und damit verwandte Fragen können im Zuge der Abschlussarbeit beantwortet werden, wobei der Fokus sowohl auf der theoretischen wie auch der empirischen Analyse liegen kann.

Präferenzen für umverteilende Politikmaßnahmen

Die Allokation der verfügbaren Ressourcen und die Aufteilung des volkswirtschaftlichen Einkommens innerhalb eines Landes werden von der Bevölkerung oftmals als ungerecht empfunden. Mangelnde Gerechtigkeit bezüglich der Einkommensverteilung kann dazu führen, dass die Bevölkerung eines Landes verstärkt dazu bereit ist, Einkommen umzuverteilen. Dies impliziert, dass das individuell bevorzugte Niveau an Umverteilung nicht ausschließlich durch das individuelle Einkommensniveau und dessen Position in der gesellschaftlichen Einkommensverteilung bestimmt wird. Ist die Höhe an Umverteilung dennoch zu einem großen Teil über die Einkommensverteilung zu erklären? Welche Faktoren beeinflussen die individuellen Präferenzen für Umverteilung? Gibt es internationale Unterschiede hinsichtlich der Präferenzen für Umverteilung wie auch hinsichtlich des resultierenden Niveaus an Umverteilung?

Abschlussarbeiten zu diesem Themenkomplex können die Determinanten der individuellen Präferenzen bezüglich Umverteilung untersuchen. Darüber hinaus kann das sich ergebende Umverteilungsniveau einer Gesellschaft mit Hilfe von politökonomischen Modellen analysiert und die möglichen Auswirkungen des Niveaus auf die ökonomischen Größen eines Landes erörtert werden.

Bildungssysteme im internationalen Vergleich

Das öffentlich bereitgestellte Gut „Bildung“ ermöglicht eine Investition in das Humankapital einer Gesellschaft und gewährleistet eine Erhöhung des allgemeinen Produktivitätsniveaus. Zudem kann die staatliche Bereitstellung dieses Gutes durch mögliche auftretende positive externe Effekte gerechtfertigt werden. Die staatliche Bereitstellung dieses öffentlichen Gutes weist jedoch im internationalen wie auch im interregionalen Vergleich große Unterschiede auf. Abschlussarbeiten zu diesem Themenbereich erörtern und analysieren die Unterschiede im internationalen bzw.



interregionalen Vergleich, insbesondere hinsichtlich unterschiedlicher Finanzierungsarten wie auch hinsichtlich unterschiedlicher, resultierender Qualitätsunterschiede des Gutes „Bildung“. Welchen Einfluss haben Bildungsinvestitionen im Allgemeinen auf ökonomische Größen wie das Wachstum eines Landes, die soziale Wohlfahrt und die gesellschaftliche Einkommensverteilung? Welche Unterschiede ergeben sich bezüglich der ökonomischen Größen im Hinblick auf die unterschiedlichen Schul- und Bildungssysteme?